



# 50 JAHRE HOLZBAU GASSER

Eine Festschrift in Holz



Ludmannsdorf, im Juni 2003



50 JAHRE HOLZBAU GASSER  
Eine Festschrift in Holz

Holzbau Gasser GmbH  
9072 Ludmannsdorf, Edling 25  
Fon 04228/ 2219 Fax 04228/ 2750  
e-Mail: [office@holzbau-gasser.at](mailto:office@holzbau-gasser.at)  
[kultur.werkstatt@holzbau-gasser.at](mailto:kultur.werkstatt@holzbau-gasser.at)  
[www.holzbau-gasser.at](http://www.holzbau-gasser.at)

Das „Jubiläums“-Team:  
Janko Ferk, Anna Ferk-Gasser,  
Franz Gasser und Ingrid Gasser.

Alle Rechte vorbehalten.



Firmenchef Franz Gasser mit Familie.

# Gedanken eines Zimmer- meisters

von Franz Gasser

Mir war bereits als Kind, also relativ früh, klar, daß ich eines Tages in die Fußstapfen meines Vaters treten würde. Die tägliche Nähe zur Arbeit meines Vaters – das Büro befand sich nämlich im Elternhaus – prägte für mich ein Bild, das ich noch heute sehe. Der Werkstoff Holz und die damit verbundenen Berufe sind mir von Kindesbeinen an vertraut. So war es die natürlichste Sache der Welt, eine die sich fast von selbst ergab, daß sich meine Berufslaufbahn in eine einschlägige Richtung bewegte. Nicht nur das Vorbild, das der Vater – verbunden mit einem gewissen Stolz auf den Betrieb – abgab, sondern auch die Liebe zum Holz, brachten mich sozusagen auf den "Holzweg".

Meine Ausbildung, die mit dem Besuch der Volksschule Ludmannsdorf begann, führte mich nach den Pflichtschuljahren nach Hallein in Salzburg, wo ich die Fachschule für Holzbau erfolgreich abschloß. In diesem Zusammenhang wird mir immer wieder von neuem bewußt, daß die Halleiner Zeit für mich ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu meiner Selbständigkeit war. Zu einer Selbständigkeit, die ich mir durch Anstrengung erwerben mußte.

Mit dem Eintritt in den elterlichen Betrieb begann für mich der sprichwörtliche Ernst des Lebens. Onkel Rupert, mein Lehrherr, dem ich sehr viel verdanke, war ein gestrenger Meister seines Faches, und hat mich, rückblickend gesehen, in meiner fachlichen Ausbildung entscheidend beeinflusst. Seine Einsatzbereitschaft und seine Konsequenz, die ich manchmal als Jugendlicher nicht ganz verstehen konnte – nicht selten mußte meine Mutter

als Trösterin in Anspruch genommen werden –, gaben mir, wenn auch hart verdient, das Rüstzeug für meine weitere Berufsausübung. Lehrjahre sind eben keine Herrenjahre, wie man weiß.

Nach der Absolvierung des Präsenzdienstes und den erforderlichen Praxisjahren war für mich die Meisterschule Nimmerrichter in Wien die nächste Herausforderung. Nach den erfolgreich abgelegten Prüfungen wurde ich am 10. Mai 1979 zum jüngsten Zimmermeister Österreichs.

Mein Vater hat es danach verstanden, mir Zug um Zug immer mehr Verantwortung zu übertragen, ohne mich dabei zu überfordern. So konnte ich von allem Anfang an in diesen Beruf hineinwachsen. Ich durfte aber auch, was mir besonders wichtig erschien, meine neuen Ideen in Eigenverantwortung umsetzen, weil mir mein Vater vertraute. Sein Vertrauen stärkte mein Selbstbewußtsein und meine Position im Unternehmen.

Den elterlichen Betrieb, den ich heute als Geschäftsführer leite, übernahm ich am 13. März 1991. Von den erfolgreichen fünfzig Jahren trage ich mittlerweile mehr als die Hälfte mit.

Mein Ziel für die Zukunft ist es, das Unternehmen in die dritte Generation zu führen, die Beschäftigungszahlen zu halten und den Erfolg des Unternehmens zu prolongieren.

Großer Dank gilt meiner Familie, besonders meinen Eltern, meiner Frau und meinen Kindern sowie allen unseren qualifizierten Mitarbeitern – ohne sie wäre das bisher Erreichte nicht möglich gewesen.

Ludmannsdorf, im Juni 2003

# Holzbau Gasser

## Eine fünfzigjährige Geschichte in Holz

Die Firma HOLZBAU GASSER wurde im Jahr 1953 von Zimmermeister Franz Gasser sen. als kleiner Gewerbebetrieb gegründet, der sich kontinuierlich weiterentwickelte. Den ersten großen Aufschwung erlebte die Firma – begünstigt von der Konjunktur, die es nicht nur Privaten ermöglichte, Eigenheime zu bauen, sondern auch die öffentliche Hand veranlaßte, Investitionen zu tätigen – in den fünfziger und sechziger Jahren.

Von anfangs fünf Beschäftigten wuchs die Firma auf fünfzig Mitarbeiter an, blieb im eigentlichen aber ein Familienbetrieb, zumal neben der Ehefrau Brüder des Firmengründers am Aufbau beteiligt waren. Seit je gehören bestens qualifizierte Mitarbeiter zum Team der nunmehr seit fünfzig Jahren bestehenden Firma.

Neben der Zimmerei wurde im Jahr 1955 die Tischlerei errichtet, so daß die Firma Kundenbedürfnissen nicht nur vom Rohbau bis zur Fertigstellung eines Hauses entsprechen, sondern nach Wunsch Häuser komplett errichten kann, was vor allem für Kunden geschieht, die vollwertiges und fachmännisches Service bevorzugen.

Nach und nach erweiterte die Firma ihre Möglichkeiten, so daß sie heute keine Konkurrenz zu scheuen braucht. Der Slogan „Alles aus einer Hand“ ist berechtigt und durch die Firmenstruktur gerechtfertigt, da nicht Generalisten, sondern Spezialisten für die einzelnen Fachgebiete am Werk sind.

Um die genaueste, rationellste, umweltfreundlichste und zeitgünstigste Verarbeitung des Rohstoffs Holz erreichen zu können, hat sich die Firmenleitung entschlossen, eine der intensivsten Investitionen in der Betriebsgeschichte zu tätigen und die

computergesteuerte Abbundanlage anzuschaffen, die im Jahr 1991 in Betrieb ging und damit die erste Kärntens ist.

Durch die Neuerung ist die Firma zusätzlich in der Lage, anderen Zimmereibetrieben, im besonderen aber den privaten Bauherrn zu günstigen Konditionen fertig abgebundenes Bauholz und Holzkonstruktionen sowie weitere Leistungen im Materialbeschaffungsbereich anzubieten.

Als engagierte Fachleute sind Senior und Junior der einmütigen Meinung, daß sich das Wunderbare am Holz darin offenbart, daß die Bearbeitung sowohl mit einfachstem Werkzeug als auch auf hochsensiblen Fertigungsstraßen möglich ist. Wegen der weiteren Kontinuität aber wird bevorzugt der Schritt mit der Zeit gehalten, der in der Firma HOLZBAU GASSER Computer und Holz im Dienst der Kunden in Einklang bringt.

Die Firma HOLZBAU GASSER verarbeitet derzeit ungefähr 4.000 m<sup>3</sup> Holz jährlich. Sie ist vor allem in Kärnten tätig, insgesamt werden aber Aufträge aus ganz Österreich durchgeführt. Seit dem Beitritt Österreichs in die Europäische Union ist die Firma auch grenzüberschreitend, und zwar in der Bundesrepublik Deutschland, in Italien, Kroatien und im Weg von Kooperationen in Slowenien, tätig. Der Kärntner Markt allein könnte keine ausreichende Auftragslage schaffen.

Der Firmengründer Franz Gasser sen. wurde im Jahr 1989 zum Kommerzialrat ernannt, war in der Zimmermeisterinnung tätig, gehörte der Prüfungskommission der Kammer der gewerblichen Wirtschaft an und ist gerichtlich beeideter Sachverständiger aus dem Zimmereifach

Zimmermeister Franz Gasser jun. ist seit dem Jahr 1975 im Betrieb tätig, legte im Jahr 1978 in Wien die Meisterprüfung ab und übernahm im Jahr 1991 den elterlichen Betrieb. Er gehört der Prüfungskommission für Zimmerer der Kammer der gewerblichen Wirtschaft an.

Die stete Entwicklung und Vergrößerung des Betriebs hat den Bau eines eigenen administrativen Gebäudes geradezu bedungen. Naheliegend war es, dem Bürohaus, das im Jahr 1994 fertiggestellt wurde, einen multiplen Zweck zu geben. Es dient nicht nur der Firmenadministration, sondern auch als Musterhaus, zumal es architektonisch darauf ausgerichtet wurde, die Leistungen der Zimmerei und Tischlerei zu veranschaulichen, nicht zuletzt dient es der kulturellen Kommunikation weit über die Gemeindegrenze hinaus. Ebenso seit dem Jahr 1994 existiert die KULTURWERKSTATT HOLZBAU GASSER, die sich zum Ziel setzt, Brücke zwischen Kunst, Kultur und Wirtschaft zu sein.

Eine relevante betriebspolitische Maßnahme wurde im Jahr 1996 getroffen, als das Einzelunternehmen HOLZBAU GASSER in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt wurde.

In den Jahren 1997 und 1998 wurde die EDV-Abbandanlage gegen die technisch ausgereifere EDV-Abbandmaschine ausgetauscht. Diese intelligente Mehrprozessor-Steuerung verarbeitet Holz optimal und vollautomatisch auf umweltfreundliche Art.

Im Jahr 2000 ist die HOLZBAU GASSER GmbH Y2K-fähig.

Die Gebäude, technischen Büros, Werks- und Lagerhallen, Maschinen, der Fuhrpark und das Firmennareal der HOLZBAU GASSER GmbH werden kontinuierlich adaptiert und den aktuellen Erfordernissen entsprechend modernisiert.

Im Jahr 2003 ist die Firma fünfzig Jahre alt. Das Hauptaugenmerk ist aber in die Zukunft gerichtet. In eine Zukunft mit Holz.



# „Eines Tages war es sicher, es wird funktionieren“

Ein Gespräch mit dem Firmengründer  
KR Franz Gasser



Der Firmengründer mit seiner Ehefrau Anna.

*Herr Kommerzialrat Gasser, weshalb haben Sie sich für den Beruf des Zimmermanns entschieden? Folgte die Überlegung der Familientradition, Ökonomie oder anderen Gründen?*

Meine Berufsentscheidung folgte der Familientradition. Bereits mein Großvater und Vater waren Zimmermänner aus Leidenschaft. Den Beruf übten sie als Selfmademan aus, ihre Begabung und das Interesse haben den Erfolg ergeben. Natürlich hat ihre Begeisterung auch mich überzeugt und die Überzeugung hat über alle Jahrzehnte angehalten. Mein Großvater und Vater haben im wesentlichen Reparaturen an Dachstühlen und Mühlen durchgeführt, aber auch Zockel, wie man in Kärnten sagt, und Särge hergestellt. Der Lohn für alles war seinerzeit eher kärglich. Geld war wenig vorhanden und bezahlt wurde großteils in Naturalien.

*War die Entscheidung zur Firmengründung eine schwere oder selbstverständliche?*

Es war eine sehr schwere Entscheidung. Einerseits hatte ich fast keine Eigenmittel und andererseits

war Ludmannsdorf Anfang der fünfziger Jahre noch ohne Strom, außerdem waren die Verkehrsverbindungen nach Klagenfurt alles andere als gut. Die Infrastruktur war nach dem Zweiten Weltkrieg überhaupt sehr mangelhaft. Für die Selbständigkeit habe ich mich entschieden, weil ich mit der tatkräftigen Unterstützung meines Vaters und meines Bruders Rupert rechnen konnte. In der Gemeinde haben noch andere Zimmermänner gelebt, diese habe ich in meine Firma aufgenommen, auch im Bewußtsein, Arbeitsplätze zu gründen.

Anfangs waren wir zu viert, hatten keine einzige Maschine, Strom war ja, wie gesagt, nicht vorhanden, so daß alle Aufträge manuell und mit Handwerkszeug ausgeführt wurden. Umstände, die heute wohl unvorstellbar sind... Wir hatten keinen PKW, keinen LKW, sondern nur ein Fahrrad!

Das Arbeiten ohne Fahrzeuge war nur möglich, weil unsere Kunden das Material beigestellt haben, die Dachstühle an Ort und Stelle abgebunden und händisch aufgestellt wurden, ganz ohne maschinelle Unterstützung.

*Für gewöhnlich hat der Erfolg viele Väter. Welche Personen haben Sie in der ersten Phase tatkräftig unterstützt und welche Umstände haben sich als besonders glücklich erwiesen?*

In der ersten Phase haben mich gleich mehrere Personen mit all ihren Kräften unterstützt. Erwähnt seien meine Ehefrau, mein Vater, mein Bruder Rupert sowie die ersten Dienstnehmer, die keinesfalls vergessen seien, nämlich Alex Kropiunik, Johann Mischkulnig, Gregor Kulnik, Johann Bister und Friedrich Ogris. Mein allererster Dienstnehmer war mein Bruder, den ich am 9. April 1953 angemeldet habe. Später schlossen sich meiner Firma noch zwei meiner jüngeren Brüder an, nämlich Blasius und Johann.

Zwei Umstände waren besonders glücklich und entscheidend für die Entwicklung der Firma, nämlich das eingeschworene Team und die allgemeine Zunahme der Bautätigkeit in unserem Land.

*Können Sie sich noch an Ihren ersten Auftrag erinnern?*

Den ersten Auftrag hat mir die Familie Schneider aus Selkach im April 1953 erteilt. Der Dachstuhl des Wohnhauses war zu reparieren. Den ersten Auftrag vergißt man nicht so schnell.

Damals hat die Arbeitsstunde eines Zimmermanns elf Schilling fünfzig brutto gekostet und der Arbeiter hat exakt fünf Schilling in der Stunde verdient. Auch daran kann ich mich noch genau erinnern.

*Wann war der sogenannte point- of- no- return erreicht? Ab wann ging es nur noch bergauf?*

Ab dem Jahr 1955 hat die KELAG Stromleitungen verlegt und Ludmannsdorf wurde an das Stromnetz angeschlossen. Seit damals ging es aufwärts. Ab diesem Zeitpunkt war es sicher, es wird funktionieren!

In diesem Jahr konnte ich auch die erste größere Anschaffung oder Investition wagen, den Kauf einer sogenannten Wandersäge, mit der Bauholz beschnitten wurde. Finanziell könnte man diese Anschaffung heute mit dem Kauf eines Lastkraftwagens vergleichen.

*Was waren die wichtigsten Stationen der Firma, als Sie diese geleitet haben?*

Wie erwähnt, war der Ausbau des Stromnetzes in

unserer Gemeinde von größter Bedeutung. Danach in den fünfziger Jahren der Bau einer Halle für die Zimmerei und später des Gebäudes für die Tischlerei.

Mitte der sechziger Jahre wurde der erste LKW mit Kran gekauft, der die Arbeit wesentlich erleichtert hat. In dieser Zeit wurde auch der Personalstand erweitert, und zwar von fünf auf zwanzig Dienstnehmer.

Wichtig war ebenso der Ankauf von stationären und transportablen Holzbearbeitungsmaschinen. Die Erweiterung des Unternehmens hat den Zukauf von Gründen für das Betriebsgelände erforderlich gemacht. In meiner Zeit haben wir den Fuhr- und Maschinenpark ausgebaut und letztlich habe ich noch die Verwaltung der Firma modernisiert.

*Welche technischen Neuerungen wären heute undenkbar?*

Heute wäre es ohne einen aktuellen Maschinenpark nicht möglich, einen gewinnbringenden Betrieb zu führen. Man muß einfach am neuesten Stand bleiben!

Unser Betrieb wird mittlerweile nicht mehr ausschließlich als Saisonbetrieb geführt, weshalb es undenkbar wäre, über keine Heizungsanlage zu verfügen. Diese ermöglicht erst das Arbeiten auch in der kalten Jahreszeit.

Natürlich dürfen heute die EDV-Abundanlage, der LKW mit Spezialkran und die Infrastruktur mit Lager- und Verarbeitungshallen nicht fehlen. Das Betriebsbild hat sich seit der Gründung signifikant verändert.

*Gibt es auch witzige Begebenheiten, über die man rückblickend nur noch lachen kann, obwohl sie vor Jahrzehnten vielleicht zum Weinen waren?*

Natürlich. Eine darf ich hervorheben. Vor langem hat unsere Firma in Gölttschach bei Maria Rain den

Glockenturm gebaut. Aufzuziehen waren auch die neuen Glocken. Dabei war es Brauch, daß mit der letzten Glocke für die Zimmerleute eine Flasche Wein mitgezogen wird. Als ich diese Flasche am Seil befestigte, haben ein paar Männer die Aufzugwinde bedient und mich mit der Glocke und der Flasche Wein auf den Turm befördert. Ich bemerkte diesen Zustand erst fünf Meter über dem Boden. Ich wurde auf den Turm gezogen, wo gemeinsam der Wein ausgetrunken wurde, nachdem ich die Lebensgefahr überstanden habe.

*Muß man eine besondere Liebe zum Holz haben, um sich ein Leben lang damit zu beschäftigen?*

Voraussetzung für unseren Beruf ist zweifellos die Liebe zum Holz. Holz ist ein Baustoff, der in unseren Wäldern wächst, und ohne Holz, mit dem wir ja in einer Lebensgemeinschaft stehen, wäre eine Existenz auf dieser Welt nicht möglich. Holz ist eines der Grundelemente.

*Wissen Sie die Firma heute und für die Zukunft in guten Händen?*

Die Firma ist in den besten Händen! Nicht nur der Chef, sondern auch seine Mitarbeiter legen eine Leistung an den Tag, die sich von sehr vielen Mitbewerbern abhebt.

*Ist Holz ein Element der Vergangenheit oder Zukunft?*

Holz ist ein Element mit respektabler Vergangenheit und hat Zukunft, weil es ein Baustoff ist, der Wärme und Wohnlichkeit ausstrahlt. Es vermittelt jenes Gefühl, das der Mensch für ein angenehmes Leben braucht. Das Holz wird, wie das Buch, neben allen Modernisierungen und Entwicklungen nie wegzudenken sein.

# Zimmerei, Computer- gesteuerter Abbund und Tischlerei

## Die Leistungen der HOLZBAU GASSER GmbH

Das Unternehmen verfolgt die Philosophie, die größtmögliche Vielfalt von Leistungen des holzbe- und verarbeitenden Gewerbes zu erzielen. Der Rohstoff Holz wird in der Firma in jeglicher Form bearbeitet. Es wird sozusagen aus Holz alles hergestellt, was denkbar und möglich ist. Der einfachste Schrank verläßt das Betriebsgelände ebenso wie der komplizierteste Dachstuhl.

Der Beruf des Zimmerers und Tischlers ist schon deshalb interessant, weil der unmittelbare Umgang mit dem Rohstoff ständig notwendig ist.

Die Philosophie der Firma HOLZBAU GASSER ist

weilers das Anbieten einer breiten Produktpalette. Von einer extremen Spezialisierung wird bewußt abgesehen, obwohl dies dem allgemeinen Trend entsprechen würde und möglicherweise wirtschaftlicher wäre. Die Firma stellt sich aber der größeren Herausforderung eines multiplen Angebots. Diese Entscheidung beruht auf dem Gedanken einer Krisensicherheit, zumal anzunehmen ist, daß in der Wirtschaft nicht sämtliche Bereiche gleichzeitig zum Stillstand kommen können. Natürlich spielt bei dieser Firmenpolitik immer die Frage der Arbeitsplatzsicherung eine relevante Rolle.



*Wohnhaus in Holzriegelbauweise.  
Ausführung der Fassade in Lärche natur.*



*Innenansicht.*



*Innenansicht.*

## Die umfangreiche Produktpalette der Firma HOLZBAU GASSER:

1 \_\_\_\_\_  
Dachkonstruktionen und konstruktiver Holzbau

2 \_\_\_\_\_  
Bau von Holzblock-, Fachwerks- und Fertigteilhäusern

3 \_\_\_\_\_  
Altbausanierung und Revitalisierung

4 \_\_\_\_\_  
Selbsttragende Holzstiegen jeder Art sowie Verkleidungen von  
Betonstiegen

5 \_\_\_\_\_  
Aufstockungen in Leichtbauweise, Dachkereinbauten und  
Dachflächenfenster

6 \_\_\_\_\_  
Holzvertäfelungen im Innen- und Außenbereich

7 \_\_\_\_\_  
Holzbalkone und Wintergärten

8 \_\_\_\_\_  
Pavillons und See-Einbauten

9 \_\_\_\_\_  
Sämtliche Bau- und Möbeltischlerarbeiten wie Haus- und  
Innentüren, Küchen, Fenster und Möbel, Garderoben, Büro-,  
Gaststätten- und Kindergarteneinrichtungen und vieles mehr



*Pavillon. Kleineres mehreckiges Gebäude als Einzelbau im öffentlichen Gelände eines Kindergarten- und Schulkomplexes. Nützung für Freizeit und Spiel.*

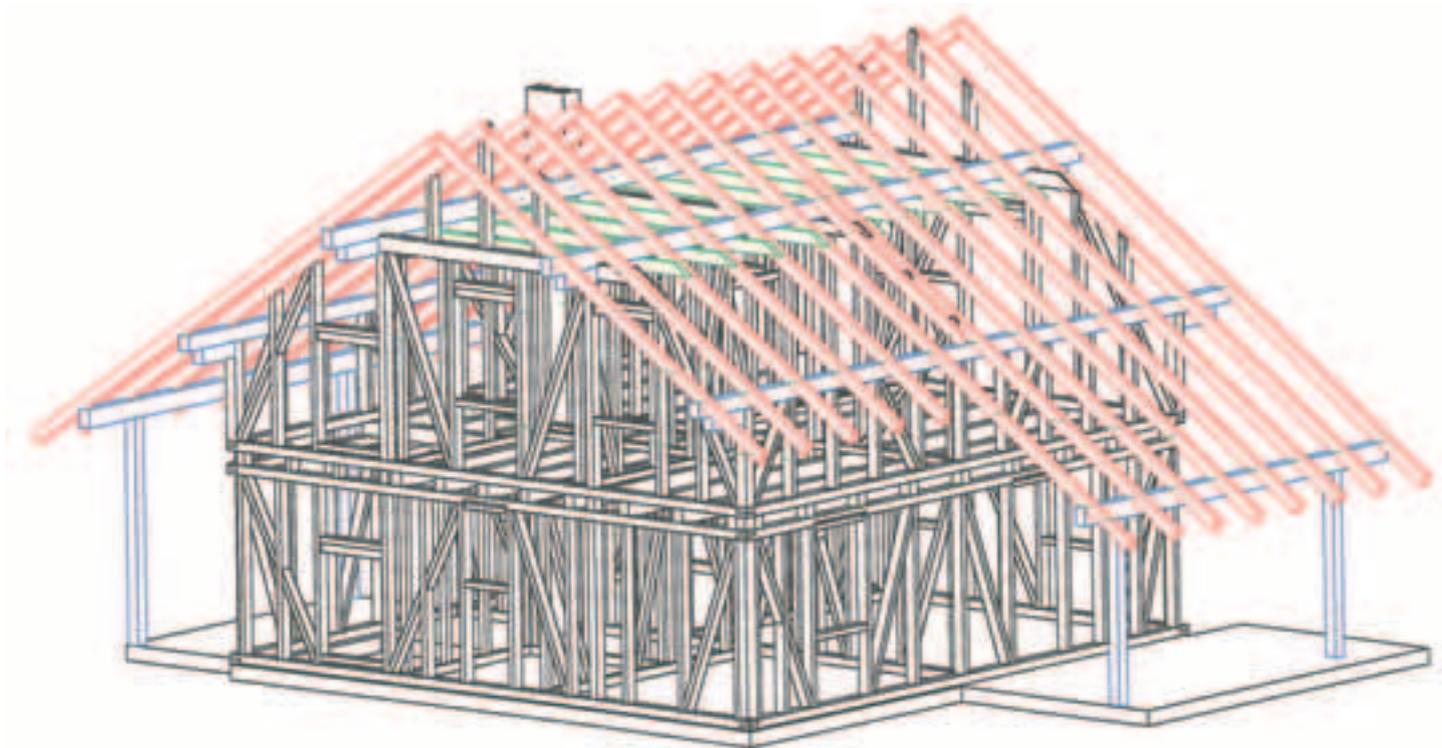
*Autounterstände in Holzbauweise und Carportkonstruktionen in unterschiedlichen Größen und Ausführungen.*





*Ein als Niedrigenergiehaus ausgeführtes Einfamilienhaus.  
Die Fassade und das Dach werden als Energiequellen genützt.*





Beim RIEGELBAU werden einzelne Kanthölzer in einem Stabwerk-Fachwerk zu einem sogenannten Wandgerüst zusammengesetzt. Die Räume zwischen den einzelnen Stäben wurden früher vielfach mit Ziegeln oder Lehm ausgefüllt. Heute verwendet man moderne Isoliermaterialien wie Mineral-, Stein- und sogar Schafwolle oder Zellulose.

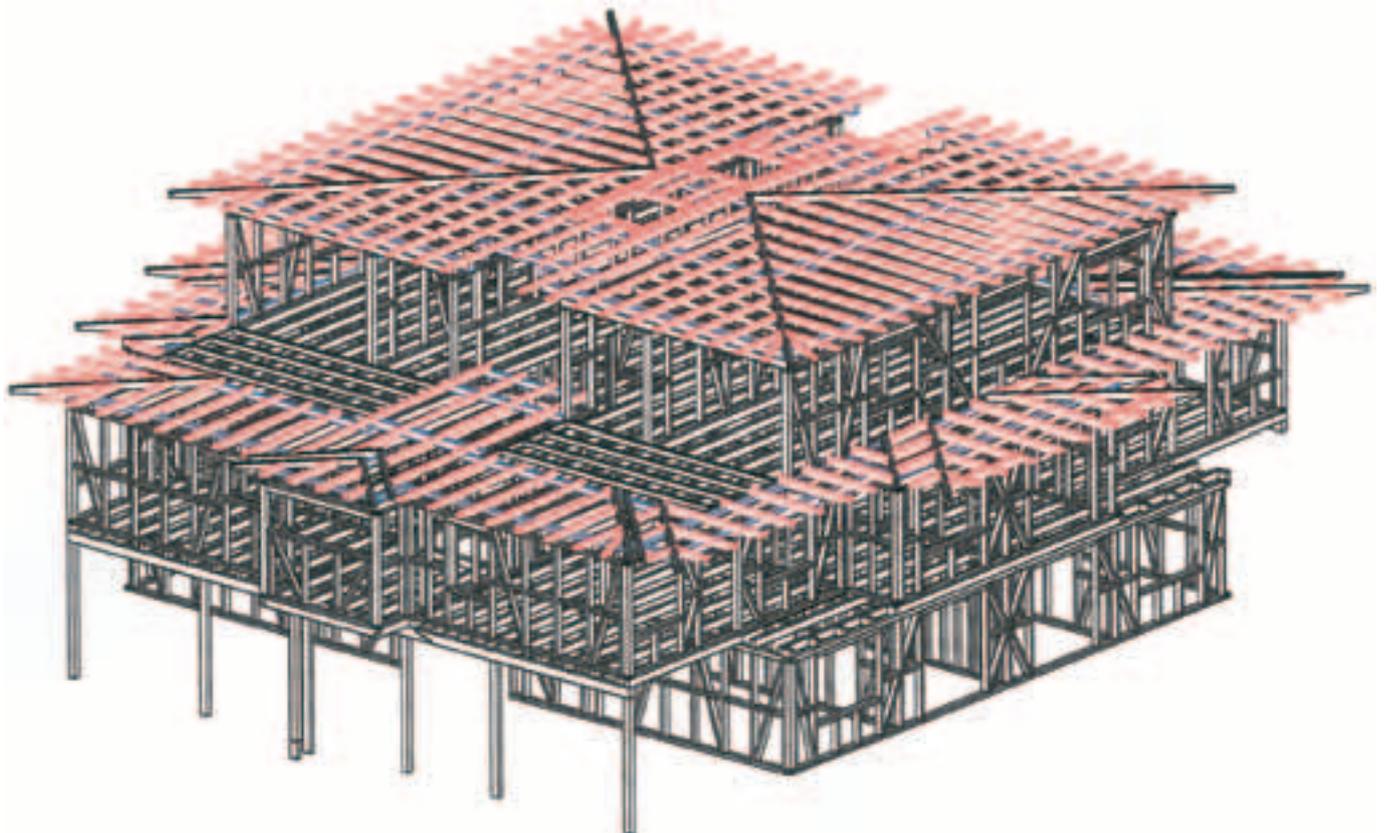
Die einzelnen Kanthölzer werden in der Werkstätte des Zimmermanns so zugeschnitten, daß alle Holzverbindungen vorhanden sind und eine Montage vor Ort, ähnlich einem Stecksystem erfolgen kann. Das Zuschneiden oder Vorfertigen nennt man „Abbinden“.



Einfamilienhaus in Holzriegelbauweise mit Außenfassade in Lärche natur.



*Mehrgeschoßiger sozialer Wohnbau.  
Niedrigenergiehaus in Holzriegelbauweise.  
Außenwände als Kombination von Lärche natur  
und Putzfassade.*



*Einfamilienhaus mit Dachkonstruktion über individuellem Grundriß mit Dachgeschoßausbauten.*



*Ferienhaus in Holzriegelbauweise und ländlichem Baustil als Niedrigenergiehaus. Außenfassade in Fichtenholz mit Oberflächenbehandlung bzw. teilweise Verputz.*



*Individuell geplante Wohnraumerweiterung mit achteckigem Grundriß und zweigeschöbiger Ausführung in Riegelbauweise.*





*Mehrgeschossiger Balkonanbau im Innenhof eines Stadthauses, das im Zug der Altbausanierung erneuert wurde. Die Ausführung entspricht im Detail der ursprünglichen Konstruktion.*

*Altbausanierung mit Zu- und Umbauten sowie Durchführung sämtlicher Zimmermannsarbeiten wie Carport- und Dach-erkeranbau.*





*Brücke über Bundesstraße mit selbsttragender Stiegenkonstruktion in Lärche als Verbindung zwischen Erlebnisschlucht und Parkplatz.*



*Großflächiger Wintergartenanbau.*



*Bootshaus mit Seepavillon, ausgeführt in Holzriegelbauweise mit Lärchenfassade.*

*Seehaus in Holzriegelbauweise. Außenfassade in Fichtenholz mit Oberflächenbehandlung.*





*Kindergartenmöbel aus Dreischichtplatten in Fichte, transparent gebeizt, und mit Wasserlacken bearbeitet. Spieltürme, Raumteiler und Theke in Esche, weiß lasierend gebeizt, ausgeführt in S-Form auf Rädern.*



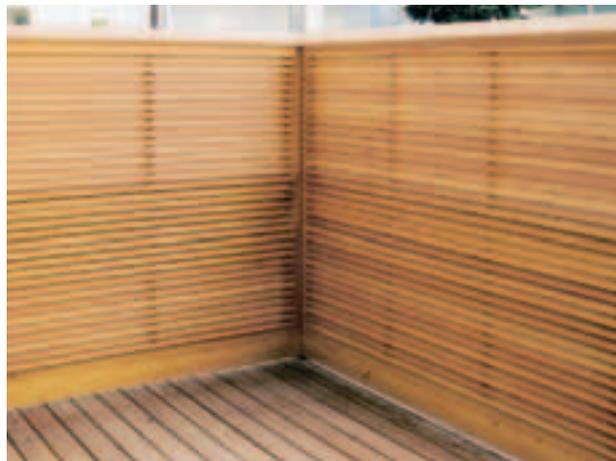
## Die Produktpalette der Tischlerei:

- An- und Einbauschränke*
- Wandverkleidungen und Trennwände*
- Bautischlerei*
- Kücheneinrichtungen*
- Büromöbel*
- Sitzmöbel und Betten*
- Wohnzimmermöbel*
- Komplette Schlafzimmer*
- Treppen, Treppengeländer, Wendeltreppen*
- Holzfenster*
- Haus- und Innentüren*
- Theken*

*Windfangelement mit verglasten Seitenteilen in Birke.*



*Sichtschutzverkleidung auf dem Balkon.*



*Wein vitrinen in Eiche gebeizt.  
Oberteile mit Spiegeln und Glastüren.*



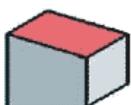
*Einrichtungen im privaten Bereich.  
Eßtisch, Nuß massiv mit Edelstahlfüßen.  
Lehne und Sitzfläche der Bank tapeziert.*



*Großer TV-Schrank in Buche gebeizt mit  
Edelstahltüren.*

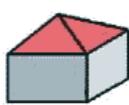
# Dachformen

Die Dachform bestimmt das Erscheinungsbild eines Hauses. Nicht überall kann der Bauherr wählen. Welche Dachform beim Neubau überhaupt möglich ist, verrät meist der Bebauungsplan. Vor dem Grundstückskauf sollte man ihn immer einsehen.



## Pultdach

Das Pultdach ist die einfachste Dachform überhaupt. Mit nur einer schrägen Dachfläche ist es kostengünstig herzustellen. Im Mittelmeerraum ist das Pultdach die häufigste Dachform. Seit einiger Zeit erfreut es sich auch hierzulande zunehmender Beliebtheit. Eine Sonderform des Pultdachs ist das Sheddach mit mehreren pultförmigen Abschnitten. Es wird häufig bei Industriegebäuden eingesetzt.



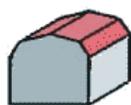
## Zeltdach

Meist 4 gegeneinander geneigte und gleich große Dachseiten laufen beim Zeltdach spitz zusammen. Nachteil: Wenig Ausbaureserven.



## Flachdach

Flachdächer wirken eben, weisen aber eine geringe Neigung auf. Denn nur so kann Regenwasser ablaufen. Ihr großer Vorteil ist, daß der gesamte Baukörper genutzt werden kann - ohne Dachschrägen. Weit verbreitet sind sie deshalb im Gewerbe- und Industriebau. Aber auch im Wohnungsbau können flache Dächer durchaus reizvoll sein: Dachterrassen und begrünte Dächer erfreuen sich gerade in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit. Das Flachdach ist hier die ideale Dachform.



## Mansarddach

Beim Mansarddach ist die Dachfläche geknickt. Der untere Teil der Dachfläche verläuft steiler als der obere. Durch den Knick ist mehr Wohnfläche im ausgebauten Dachgeschoss möglich.



## Satteldach

Das Satteldach ist eine der am häufigsten verbreiteten Dachformen. Wegen seiner einfachen Konstruktion ist es ebenfalls kostengünstig zu bauen. Üblich sind Dachneigungen ab etwa 30 Grad (flaches Satteldach) bis über 60 Grad (altdeutsches Dach). Weit verbreitet sind Satteldächer mit etwa 38 bis 45 Grad Neigung. Diese bieten genug Raum für einen Ausbau des Dachgeschosses.



## Walmdach/Krüppelwalmdach

Beim Walmdach sind die Dachflächen zu allen Seiten des Gebäudes geneigt. Beim Krüppelwalmdach sind anstelle des ganzen Giebels nur die Giebelspitzen abgewalmt. Durch die Neigung aller Dachflächen bietet das Walmdach weniger Ausbaureserven als das Krüppel- oder Halbwalmdach. Bei diesem beginnt die Walmfläche erst oberhalb des ausgebauten Dachgeschosses. Dadurch stehen giebelseitig gerade Flächen zur Verfügung.



## Tonnendach

Das Tonnendach ist ein halbrundes Tonnengewölbe. Es eignet sich ideal bei großflächigen Überdachungen.

Walter Zschokke

# Als Baum wächst das Holz über Jahrzehnte heran

## Ebenso wachsen am Holz der Mensch und sein Charakter

Die Selbstverständlichkeit, mit der Holz in vielfältiger Weise den Menschen dienlich ist, läßt diese oft vergessen, wie groß sein Anteil, den es unter den verschiedenen im Gebrauch stehenden Materialien einnimmt, zu allen Zeiten war und weiterhin ist. Beginnend mit den vielen Jahrtausenden der Steinzeit, über die Epochen der Bronze- und der Eisenzeit, und selbst der vergleichsweise kurzen Stahl- und der noch jüngeren Kunststoffzeit, immer stand Holz in unzähligen Erscheinungsformen in Verwendung und ist auch heute traditionell wie experimentell in Gebrauch. Und wenn technologische Entwicklungen das Naturmaterial aus einem Anwendungsbereich verdrängten, fanden sich dafür immer wieder neue, überraschende Verwendungsmöglichkeiten.

Wegen der intensiven Durchdringung unserer Alltagskultur mit allem, was Holz vermag und ist, verliert man leicht den Überblick. Wo wir hingreifen und hinschauen, immer war oder ist Holz in irgend einer Art und Weise beteiligt. Nehmen wir das al-

len bekannte Fichtenholz: Es findet sich in Verschleißteilen, Keilen, Zwischenlagen, Verpackungshilfen und dergleichen, wofür es nichts Billigeres und Naheliegenderes gibt als eben Holz. Sein Gebrauch setzt sich fort in Hilfs- und Unterkonstruktionen wie beispielsweise Transportpaletten, für die andere Techniken zu aufwendig wären. Diese kurzzeitigen Ansprüche erfüllt das Holz klaglos und ohne daß dazu viel Spezialwissen erforderlich wäre. Es steht massenhaft zur Verfügung, hält auch Fehlmanipulationen aus und läßt sich rasch mit Energiegewinn entsorgen, wenn die anspruchslose Aufgabe erfüllt ist.

Derselbe Rohstoff Fichtenholz, etwas sortiert und zu stabförmigen Elementen geschnitten, dient als Bauholz der Aufrichtung dauerhafter Konstruktionen, für die das Fachwissen der Zimmerer über die Jahrhunderte immer reicher und spezifischer angewachsen ist, so daß die Lebensdauer von klug gebauten Holzkonstruktionen jenen aus anderen Materialien nicht nachsteht.

In jüngster Zeit haben Ingenieurtechnologie und die industrielle Produktion von Holzwerkstoffen einen Entwicklungsschub ermöglicht, den andere Baumaterialien nicht vorweisen können. Die zwar relativ späte, dann aber rasche und erfolgreiche Einführung computergesteuerter Bearbeitungsmaschinen hat den Industrialisierungsgrad sprunghaft erhöht und die Möglichkeiten für neue, kraftschlüssige Verbindungen deutlich erweitert. Riesige Tragwerke in Holz wurden seither möglich und konkurrenzfähig, für die das Material zuvor nicht in Frage kam. Doch es geht noch subtiler: Ausgesuchte Qualitäten feinjährigen Fichtenholzes, wie sie in Lagen auf etwa 1200 Meter über Meer stetig heranwachsen, werden für die Klangböden hochwertiger Konzertklaviere und die Resonanzdecken wohlklingender Seitenzupf- und Streichinstrumente eingesetzt. In den Händen von Spitzenmusikerinnen und -musikern erfreuen sie die Ohren der Zuhörenden in den Konzertsälen der Welt. Das Instrumentenhandwerk erfordert Feingefühl und umfangreiches Materialwissen, eben das, was Meisterschaft ausmacht.

Die drei knapp skizzierten Beispiele zeigen die enorme Breite, den die Anwendungspalette des Holzes einer einzigen Baumart dank menschlichem Genius und Einfühlungsvermögen angenommen hat. Dabei handelt es sich in Summe um eine gewaltige Leistung, denn all diese Möglichkeiten lagen nicht auf der Hand, sondern wurden von findigen und geschickten Handwerkern über die Jahrtausende und Jahrhunderte erkannt, erfüllt, erprobt und berechnet.

Das simple Fichtenholz erweist sich als „Lehrmeister“, an dem Einzelne und Berufsgruppen zu wachsen vermochten und über das die menschl-

che Gesellschaft Wissen und Erfahrung anhäufen konnte, so daß ein kollektives Werk zustande kommen konnte, das in der Rückschau „Kultur“ genannt wird. Betrachten wir nun die vielen verschiedenen Holzarten, die uns die zahllosen Baumarten des ganzen Erdballs liefern, läßt sich erahnen, welches Potential hier zur Verfügung steht. Was früher im Werkzeug-, Wagen- und Mühlenbau gang und gäbe war: eine bestimmte Holzart wegen ihrer spezifischen Qualitäten für spezielle Aufgaben einzusetzen, hat sich heute auf den Bereich des Möbelbaus reduziert, wo es um den haptischen und den optischen Eindruck geht. Seien es Edelhölzer wie Ahorn, Kirsche, Birne und Nuß, einfachere wie Tanne, Lärche und Fichte gar, oder robuste wie Eiche, Buche oder auch Kastanie, den Hölzern eignet je ein besonderer Charakter, der im gut gestalteten Möbel seine Steigerung findet. Aber auch mannigfaltige Furniere dutzender Holzarten eröffnen dem Gestaltungswillen Freiheiten, die so weit sind, daß nur wenige sie weise zu nützen vermögen.

Hier gilt es, Innovationsfreude und Zurückhaltung zu vereinen, denn die Vielfalt dessen, was die Natur uns bietet, stellt hohe Ansprüche. Daher muß der, der sich auf Holz einläßt, offen bleiben für diese Herausforderungen, sich ihnen stellen, um vom Holz zu lernen und daran zu wachsen. Der Ertrag dieses stetigen Tuns ist eine spezifische Erfahrung, ein Teilhaben an der Holzkultur, die den menschlichen Charakter stärker prägt als manches andere. Gewiß gibt es dafür keine Garantien, aber der Kraft und der Faszination des Holzes braucht man sich nicht erwehren, sondern kann sie nachhaltig wirken lassen, wie es bei diesem Stoff nicht anders zu erwarten ist.

*Walter Zschokke, Dr. sc. techn., wurde im Jahr 1948 in Wildegg im Kanton Aargau, Schweiz, geboren. Im Jahr 1974 diplomierte er an der ETH Zürich, wo er bis 1985 Assistent an der Lehrkanzel für Architekturgeschichte war. Er ist Architekt, Gestalter architekturhistorischer Ausstellungen und ständiger Architekturkritiker, hauptsächlich der Tageszeitung „Die Presse“. Seit dem Jahr 1985 lebt er in Wien.*

*Wichtigste Veröffentlichungen: „Boris Podrecca: Arbeiten 1980 bis 1995“ (Birkhäuser Verlag, Basel); „Rüdiger Lainer: Stadt, Bau, Werke, Projekte 1984 bis 1999“ (Birkhäuser Verlag, Basel) und „Helmut Dietrich: Architektur, Städtebau, Design“ (Springer Verlag, Wien).*



# Kulturwerkstatt Holzbau Gasser

„ ... alles menschliche Wissen und Können stammt aus der Kunst. Jede Fähigkeit stammt aus der Kunstfähigkeit des Menschen, das heißt: kreativ, intellektuell oder manuell tätig zu sein. Woher soll es anders stammen können?“

Josef Beuys



Die Bereitschaft eines Unternehmens, sich in kulturellen Aufgaben zu engagieren, ist eine Form der gesellschaftlichen Interaktion und deshalb auch gut geeignet, eine Unternehmensidentität zu prägen. Unternehmenskultur bezeichnet in erster Linie die innere Haltung eines Unternehmens, dessen Werte, Verhaltensnormen und Einstellungen.

Im Jahre 1994 wird im Zug der Eröffnung des neuen Bürohauses zu den bestehenden Tischlerei- und Zimmereiwerkstätten die "Kulturwerkstatt Holzbau Gasser" gegründet. Jedes Jahr präsentiert die Kulturwerkstatt einen Künstler, der den Werkstoff Holz in seine Kunst integriert. Das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Handwerker und Künstler ist immer wieder eine interessante Begegnung, die auf beiden Seiten neue Erkenntnisse und Möglichkeiten der Weiterentwicklung in sich birgt. Kunst und Kultur wird bei den Ausstellungseröffnungen zum Mittelpunkt der Diskussion zwischen Unternehmen, Handwerk, Kunst und kunstinteressiertem Publikum.

Das Ergebnis dieser Symbiose entschlüsselt allen an den Aktionen Beteiligten, vom Handwerker über den Künstler bis hin zum Betrachter, neue Phänomene. Ein solches Phänomen ist das Erkennen, daß Meisterschaft und Mut beim Handwerker

wie beim Künstler gleichermaßen gefragt sind. Uns als Sponsor ist es besonders wichtig, die Künstler in vollständiger Freiheit arbeiten zu lassen und diese Kunst dann unbeeinflusst zu unterstützen und einem aufgeschlossenen Publikum zugänglich zu machen.

Konstruktiv-innovativ zu sein ist ein wichtiger Teil unserer Firmenphilosophie, der auch in diesem Bereich zum Tragen kommt.

In den vergangenen Jahren haben namhafte Künstler wie Meina Schellander, Giselbert Hoke, Cornelius Kolig, Gudrun Kampl, Hans Staudacher, Daniela Ausserwinkler, Gustav Januš und Rudi Benetik in der Kulturwerkstatt ihre "Spuren in Holz" bereits hinterlassen. Einen besonderen Stellenwert nimmt für uns die Ludmannsdorfer Künstlerin Meina Schellander ein. Sie hat im Jahr 1994 den Reigen der eingeladenen Künstler eröffnet und mit dem Präsentieren ihrer Arbeiten den Beginn der fruchtbaren Kooperation Kunst und Handwerk gesetzt. Zum 50-jährigen Jubiläum der Firma hat Meina Schellander das Freiraumobjekt „Querstamm/Zeit-Land-Anteil“ konzipiert, das anlässlich der Jubiläumsfeier das erste Mal gezeigt wird.

Ingrid Gasser

1998 Verleihung des Österreichischen Kunstsponsoringspreises MAECENAS 98, Hotel Imperial, Wien

1998 Nominierung für den Kunstsponsoringspreis des Landes Kärnten ARTECO 98, Infineon, Villach

1999 Kunstsponsoringspreis des Landes Kärnten, Preis der Jury ARTECO 99, Casineum, Velden

## MEINA SCHELLANDER, 2003

Querstamm / Zeit-Land-Anteil. Freiraumobjekt  
(Siebdruck auf Verbundsicherheitsglas, 170 x 360cm) bei Holzbau Gasser, Kärnten



1946: geboren in Klagenfurt

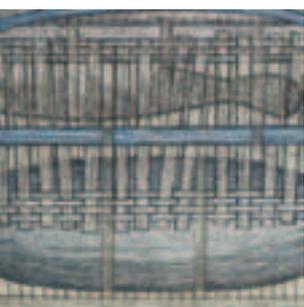
1966-1970: Akademie der Bildenden Künste, Wien

Meisterklasse M. Melcher; Diplom

Seither vorwiegend in Wien und gelegentlich in Ludmannsdorf / Kärnten  
als freischaffende Künstlerin tätig.

Arbeitsgebiete: Zeichnung, Fotografie, Objekt, Skulptur, Rauminstallation,  
Kunst im öffentlichen Raum und gelegentlich Video.

Seit 1968 Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen und Projektrealisationen  
im In- und Ausland. Nationale Preise und Stipendien sowie Werke in in- und  
ausländischen öffentlichen und privaten Sammlungen. Mitglied der Secession Wien,  
Kunstverein Kärnten, GAV Wien, IntAkt Wien.

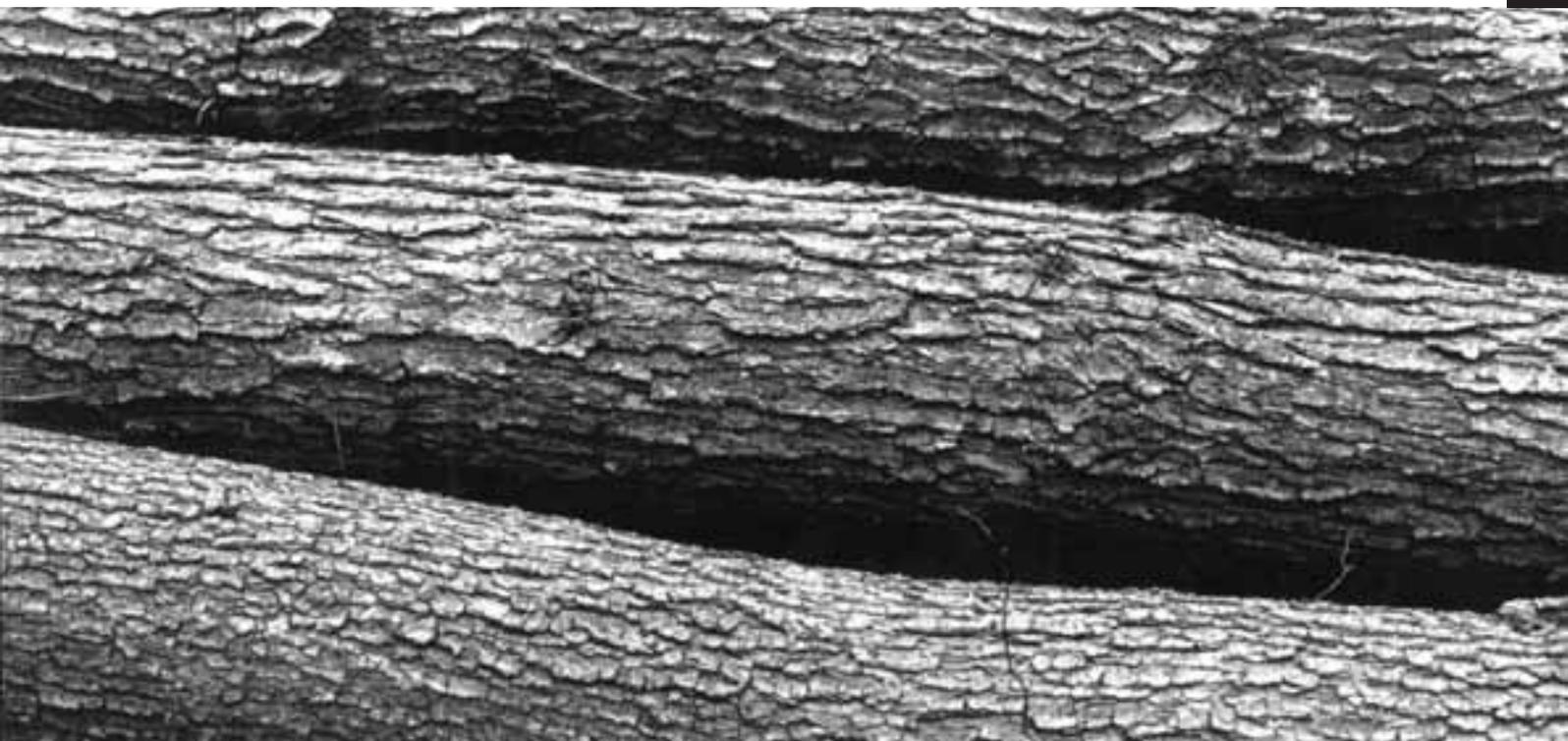


Inmitten von Farbnatur – die schwarz-weiße Schnittstelle von Natur!  
Geschlägerte, quer gelagerte Baumstämme fotografiert und auf Glas  
siebgedruckt, ergibt Brechung der Natur – in die wirkliche Natur ein Glas  
mit einem Bild von Wirklichkeit eingeschoben, – ein Einschiebeglas – eine  
Zwischenschaltung, versenkt .

Eine vertikale schwarze Figur, eine in den Raum gerückte schwarze massi-  
ve Fläche (Skulptur von Gustav Januš), gegen Süden, das Rosental, die Ka-  
rawanken ausgerichtet, nimmt Bezug auf das horizontale Glas mit dem Bild  
von Holzstämmen, den Stoff, um den hier Gedanken, Überlegungen, Be-  
rechnungen kreisen, ein korrespondierendes Paar, eine Frequenz zwischen  
Urform und Gestalt, Identitätsraum und wechselnden Tangenten.

In das transparente Schwarz-Weiß-Bild von Natur mischt sich die farbige  
Natur, eine starke Konkurrenz, es entsteht Dualität, die man je nach Stand-  
ort und Lichtgegebenheit anders wahrnimmt. Der Werkstoff Glas ermög-  
licht die Durchsicht von vorne und hinten, Landschaftsausschnitte schei-  
nen durch und irritieren das an sich ruhige, monumentale schwarz-weiße  
Erscheinungsbild. Die Nacht verändert die Wahrnehmung. Durch die Be-  
leuchtung des Bildes von hinten entsteht fast ein virtuelles Bild von Wirk-  
lichkeit, die reale Landschaft wird Dunkelzone und überläßt dem Bild den  
Vorrang. Der Tag bricht an, der Kampf der Wirklichkeiten wird wieder wahr-  
nehmbar. Anhaltendes, konzentriertes Sehen kann die Landschaft, das un-  
ruhige Umfeld fast verdrängen, das innere Auge sieht das Bildmotiv allein.  
Entspannung führt wieder zum Mischbild, die jeweiligen Anteile fließen  
den beiden Wirklichkeiten zu.

Meina Schellander, 2003



Querstamm / Zeit-Land-Anteil. Freiraumobjekt, 2003



## GISELBERT HOKE, DEZEMBER 1994

### Wandteppich „Muros prestigatoris“

Präsentiert werden neue Aquarelle und Lithographien und ein erstmals in Kärnten gezeigter Wandteppich, der nach Entwürfen Hokes in Tschechien gewebt wurde.

Ausgestellt wurde er in einem extra dafür hergestellten Stecksystem der Firma HOLZBAU GASSER.



## CORNELIUS KOLIG, MAI 1996

### „Tonmöbel für das Paradies“

Cornelius Koligs Tonmöbel sind Installationen, die zwischen Erotik und latenter Bedrohung ihren Ausdruck finden. Es sind Tonmöbel für das Paradies. Menschliche Körper ragen aus Holzkästen, die gleichzeitig Klangkörper sind.



## GUDRUN KAMPL, NOVEMBER 1997

### „Hölzerne Venus“

Die „Hölzerne Venus“ ist durchaus ein Möbelstück, aber auch ein ironisches Spiel mit dem weiblichen Körper. Kastentüren werden zu Lungenflügeln, die Form stellt sich bewußt dem Vorwurf, die Gestalt der Frau im Sinn der Sexismuskritik zu benutzen.



## DANIELA AUSSERWINKLER, JUNI 1998

### „Holz-Schmuck-Stein“

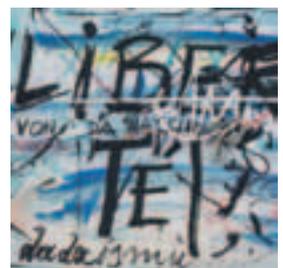
Steinerne Pretiosen – Ringe, Ketten, Anhänger – von schlichter Elegance werden mit Holz kombiniert. Gold, Silber und Halbedelsteine treffen auf Eichen-, Birne- und Kirschholz. Ergänzt wird die Ausstellung durch Ablagen für Schreibtisch und Vitrinen aus verschiedenen edlen Hölzern.



## HANS STAUDACHER, MAI 2000

### „Schräg im Raum“

Staudachers Arbeiten schweben, baumeln und hängen, bilden einen Raum im Raum, umspielen eine zentrale schiefe Ebene, die ihrerseits als riesiges Gemälde einer Bühne gleicht. Für die ungewöhnliche Präsentation schuf die Kulturwerkstatt HOLZBAU GASSER die architektonischen Voraussetzungen.



## GUSTAV JANUŠ, SEPTEMBER 2001

### „Figur I“

Im Garten der Kulturwerkstatt HOLZBAU GASSER, auf tief betoniertem Grund, tonnenschwer, übermenschengroß: Die befreite Form als schwarzes Monument. Für Januš ist das Schwarz die absolute Verdichtung der Materie. Dazu kommt das Rot, Gelb und Blau, das aus dem jahrelang geführten Natur-Kunst-Dialog entsprungen ist.



## RUDI BENÉTIK, SEPTEMBER 2002

### „Mongolische Stühle“

Zurückgekehrt aus der Mongolei, läßt Rudi Benétik Farben und Formen entstehen, die man als Gedankenbrücke zu seinen Reisen sehen könnte. Mongolische Stühle – schräg und abgerundet das Gestell, weich das bunte Sitzleder - sind Sitzgelegenheiten, nach denen sich Benétik in den Jurten sehnte.





Die Firma HOLZBAU GASSER wurde im Jahr 1953 gegründet. Das Unternehmen mit anfangs fünf Beschäftigten wuchs und bietet heute fünfzig Arbeitsplätze. Im Jahr 1955 wurde nach der Zimmerei die Tischlerei errichtet. Der Slogan *Alles aus einer Hand* ist durch die Firmenstruktur gerechtfertigt. Im Jahr 1991 ging die computergesteuerte Abbundanlage – als erste in Kärnten – in Betrieb. Heute verarbeitet die Firma rationell und umweltfreundlich 4.000 m<sup>3</sup> Holz jährlich. Das im Jahr 1994 fertiggestellte Bürogebäude ist Administrations-, Kultur- und Musterhaus in einem. Ebenso seit 1994 existiert die KULTURWERKSTATT HOLZBAU GASSER. Im Jahr 1996 wurde das Einzelunternehmen in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. In den Jahren 1997 und 1998 wurde die EDV-Abbundanlage gegen die technisch ausgereifere EDV-Abbundmaschine ausgetauscht. Der gesamte Betrieb wird laufend modernisiert. Im Jahr 2003 wurde die Firma fünfzig Jahre alt.



## Die Belegschaft der Holzbau Gasser GmbH

**Die Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter  
im Jubiläumsjahr 2003**



Theresia Bostjančič, Gerald Esel, Johann Esel, Blasius Gasser, Fabian Gasser, Gertrude Gasser, Johann Gasser, Josef Gasser, Mira Gasser (Sekretariat), Robert Gentilini, Günter Herzele, Paul Herzele, Pascal Kainz, Anton Kaiser jun., Anton Kaiser sen., Anton Katnik (Betriebsleiter), Manuel Katnik, Othmar Kernek, Philip Kernek, Christine Köfer, Anna Kollmann (Sekretariat), Johannes Kröpfl, Roman Kropivnik, Josef Kruschitz, Valentin Kulnig, Thomas Lesjak, Günter Luppär, Josef Maierhofer, Siegfried Mair (Polier), Walter Mischitz, Josef Moswitzer, Mehmed Mujkić, Roland Oder, Martin Ogris, Roswitha Ogris (Sekretariat), Hubert Petschnar, Gregor Reichmann (Tischlermeister), Christian Schellander, Johann Schellander, Johann Valentinič, Erich Vaupic, Harald Wuzella, Harald Zausnig und Mario Zippusch (Leiter der Holzbautechnik).

## Das Führungsteam



Der Firmengründer KR Franz GASSER (rechts) mit seinem Bruder und Wegbegleiter Rupert GASSER.



Zimmermeister Franz GASSER, der Geschäftsführer der Firma HOLZBAU GASSER GmbH.



Anton KATNIK,  
der Betriebsleiter sowie zuständig für Kalkulation und Einkauf.



Mario ZIPPUSCH,  
der Leiter der Holzbautechnik und Arbeitsvorbereitung.



Josef GASSER,  
Arbeitsvorbereitung und Bauleitung.



Tischlermeister Gregor REICHMANN,  
der Leiter der Abteilung Tischlerei.

Dr. Ingrid GASSER leitet die KULTURWERKSTATT  
HOLZBAU GASSER.

Anna KOLLMANN leitet das Sekretariat mit ihrem Team  
Roswitha OGRIS und Mira GASSER (Buchhaltung).

Lesno podjetje GASSER je bilo ustanovljeno leta 1953. Obrat, ki je ob začetku imel pet sodelavcev, nudi danes petdeset delovnih mest. Leta 1955 je po tesarstvu začelo z delovanjem še mizarstvo. Struktura podjetja potrjuje geslo *Vse iz ene roke*. Leta 1991 je firma – kot prva na Koroškem – nabavila napravo za vezanje tramov z računalniškim krmiljenjem. Danes predeluje lesno podjetje GASSER več kakor 4.000 m<sup>3</sup> lesa racionalno in okolju prijazno. Upravno poslopje, ki je bilo dograjeno leta 1994, obenem služi kot hiša za administracijo, za kulturo in za ogled. Prav tako od leta 1994 deluje KULTURNA DELAVNICA LESNEGA PODJETJA GASSER. V letu 1996 je bila individualna firma spremenjena v družbo z omejenim jamstvom. V letih 1997 in 1998 je podjetje zamenjalo napravo z računalniškim krmiljenjem za računalniški tesarski stroj. Celotno podjetje se sprti modernizira. V letu 2003 je postala firma petdeset let.

La ditta COSTRUZIONI IN LEGNO HOLZBAU GASSER è stata fondata nel 1953. L'azienda con inizialmente cinque collaboratori si è continuamente sviluppata e offre oggi cinquanta posti di lavoro. Nel 1955 accanto alla già esistente carpenteria è stata fondata la falegnameria. Il motto *Tutto da una bottega* della ditta HOLZBAU GASSER si spiega con la presenza di un personale altamente specializzato e con la struttura dell'azienda. Nel 1991 è stato installato l'impianto di collegamento a programmazione elettronica – allora il primo di questo tipo in Carinzia – con cui si ottiene la più economica ed ecologica lavorazione di attualmente 4.000 metri cubici di legno all'anno. L'edificio per l'amministrazione inaugurato nel 1994 ha anche funzione di casa-modello e viene utilizzato a fini culturali. Dal 1994 esiste inoltre l' OFFICINA CULTURALE HOLZBAU GASSER. Nel 1996 l'impresa individuale è stata trasformata in una società a responsabilità limitata. Negli anni 1997 e 1998 l'impianto elettronico di collegamento è stato sostituito con un impianto più moderno guidato da processori ed interamente automatico. L'intera azienda si trova in un processo di continua modernizzazione. Nel 2003 festeggia il cinquantenario.

The company HOLZBAU GASSER was founded in 1953. Initially, only five employees worked there, but the firm grew very quickly, and today it has a staff of fifty. In 1955, the carpentry was extended and a joinery was added. The slogan *Everything from one hand* is a direct result of effective company organisation. With the installation of the first computer-controlled joinery machine in Carinthia in 1991, a new chapter in the success story of the company began. At present, the company processes more than 4.000 m<sup>3</sup> of wood per year in an efficient and environmentally friendly way. The attractive office building that was completed in 1994 is a multi-functional building: it is the administrative headquarters, a cultural centre and a show house, all at the same time. Since 1994, the KULTURWERKSTATT HOLZBAU GASSER (Gasser's Cultural Workshop) has been up and running. In 1996, the company was converted into a limited partnership. Between 1997 and 1998, the computer-controlled joinery machine was replaced by the up-to-date, technically sophisticated and fully automated new joinery centre. This proves that modernisation and innovation are key issues with HOLZBAU GASSER. In 2003, the company celebrates its 50th anniversary.



50 JAHRE  
HOLZBAU GASSER